(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278 — Sonntag, den 28. November — 1897.

Rundschau.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hielt am Freitag Vormittag seine Novembersitzung ab. Der Präsident Dr. Koch hob hervor, daß nach der am 31. Oktober und 6. November vorgekommenen Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze die Lage der Reichsbank sich sehr gekräftigt habe. Die Anlage ist seit dem 7. Oktober um 240 Millionen gefallen und ist gegenwärtig um 43 Millionen kleiner als 1896 und um 29 Millionen kleiner als 1895. Das Metall ist in der gleichen Zeit um 129 Millionen vermehrt und jetzt 8 Millionen stärker als 1896, 58 Millionen stärker als 1893 allerdings 45 bezw. 199 Millionen schwächer als 1895 und 1894. Die Notenreserve habe sich auf 127 Millionen angesammelt, die ebenso groß ist wie 1895 und nur 17 Millionen niedriger als 1896. Der günstige Stand der fremden Wechselkurse ist durch den bedeutenden Goldzufluß aus dem Auslande — seit 7. Oktober fast 80 Millionen — ermöglicht. Der Privatdiskont ist allerdings nicht gerade niedrig, es steht gegen Jahresschluß eine weitere Inanspruchnahme der Bankmittel bevor.

Der „Hbg. Corr.“ hatte mitgetheilt, die Militärstrafreform werde noch vor Eröffnung des Reichstages veröffentlicht werden. Nunmehr erklärt der Correspondent selbst seine Meldung für unrichtig.

Ueber den Inhalt der Vorlage betreffend die Militärstrafprozeßreform theilt der „Hbg. Corr.“ mit, daß das Prinzip der Mündlichkeit im weitgehendsten Maße durchgeführt ist. Die Oeffentlichkeit schließt sich im Allgemeinen den bayrischen Bestimmungen an. Die Ständigkeit der Gerichte ist nur für die obersten Instanzen angeordnet, während man in der unteren Instanz an der Kommandirung von Fall zu Fall festhält. Vertheidiger aus dem Rechtsanwaltstande werden zugelassen, doch muß der Anwalt vorher die Zulassung von dem betr. Militärgerichte, die auch versagt werden kann, behalten haben.

Die angekündigten Postreformen, welche übrigens noch keine so feste Gestalt gewonnen haben, daß sie bereits den gesetzgebenden Factoren vorgelegt werden könnten, erstrecken sich thatsächlich auch auf die Erweiterung des Postregals als Compensation für den Einnahmeausfall in Folge der Tarifherabsetzungen. Es ist aber, einer offiziösen Verlautbarung zu Folge, nicht wahr, daß die Postbehörde beabsichtigt, die Privatposten gänzlich zu beseitigen oder doch ihr wirthschaftliches Gedeihen zu untergraben. Es wird vielmehr für die Reichspost lediglich das Recht der ausschließlichen Beförderung geschlossener Briefe angestrebt, die mit dem Attribute der Unverletzlichkeit ausgestattet sind. Briefe dieser Art spielen aber bei den Privatposten eine geringere Rolle, bei diesen überwiegt der offene, zu Geschäftsanpreisungen etc. bestimmte Brief weitaus.

Die „B. P. N.“ schreiben: Es durfte schon seit längerer Zeit als ziemlich sicher angesehen werden, daß der Reichstag in seiner nächsten Tagung nicht wieder Gelegenheit erhalten würde, sich mit der in der vorigen Tagung bis zur zweiten Lesung im Plenum vorbereiteten Unfallversicherungsnovelle zu beschäftigen. Aeußerungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Staatsministers Grafen v. Posadowski ließen hierauf mit einiger Gewißheit schließen. Nunmehr scheint es aber auch, als ob dem in der vorigen Tagung gleichfalls unerledigt gebliebenen Invaliditätsversicherungsgesetzentwurfe dasselbe Schicksal wie der Unfallversicherungsnovelle bevorstehe. Dem Bundesrathe ist ein solcher Entwurf bisher nicht wieder zugegangen, man hat auch nichts von Vorarbeiten für die Wiederholung desselben an den zuständigen amtlichen Stellen gehört. Nun wäre es aber nicht sehr zweckmäßig einen so umfangreichen Entwurf mit so vielen Einzelheiten, wie ihn die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wenigstens in ihrer früheren Fassung dargestellt hat, in einem vorgerückten Stadium der Session dem Reichstage vorzulegen. Jedenfalls würde die Möglichkeit der vollständigen Erledigung desselben dadurch stark beeinträchtigt werden. Vor Weihnachten wiederum dürfte der Entwurf nun, nachdem er bisher an den Bundesrath nicht gelangt ist, kaum dem Reichstage unterbreitet werden können. Aus diesem Stande der Dinge kann man entnehmen, daß der Entwurf nicht wieder vorgelegt werden wird oder daß, wenn dies doch der Fall sein sollte, er wenigstens nicht in der früheren umfangreichen Fassung wieder zum Vorschein kommen wird.

Die bayerische Abgeordnetenkammer berieth am Freitag die sozialdemokratischen Anträge betr. die Begnadigung der Haberer. Dr. Sigl hielt dabei eine längere Rede, in der er ausführte, alle Leute, gegen welche das Haberfeldtreiben gerichtet war, hätten dies vollkommen verdient. (!) Man hätte diese einsperren sollen und nicht die Haberer, die nach altem Herkommen ein Rügegericht abgehalten hätten. Man müsse das Haberfeldtreiben aus dem Volksbewußtsein heraus beurtheilen und milde auffassen. Die Rede, die zuerst mit Heiterkeit und Gelächter aufgenommen wurde, rief im weiteren Verlaufe starken Widerspruch hervor. Lebhafte Schlußrufe wechselten mit Rufen „Raus!“ Der Präsident ertheilte dem Redner wegen verschiedener Angriffe auf die Regierungsvertreter wiederholte Rügen und einen Ordnungsruf. Unter lebhaftem Beifall trat sodann der Justizminister für den von Sigl angegriffenen Bezirksamtmann von Miesbach ein. Gleiche Anerkennung fanden die Reden der Abgg. Dr. Aub (lib.) und Dr. Oerterer (Ctr.), die Sigl's Ausführungen scharf bekämpften. Dieselben hätten Unerhörtes geboten, verkehrten den Rechtsstandpunkt und verhinderten eine Begnadigung der Haberer. Es dürfe nicht den Anschein gewinnen, als ob das Haus das Haberfeldtreiben anders beurtheile, als die Gerichte. Das Treiben sei lange Jahre hindurch ein Schaden gewesen, für dessen wirksame Abstellung Jeder der Regierung Dank wisse. Schließlich wurde über die Anträge zur Tagesordnung übergegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

Der Kaiser ist im Laufe des Freitags zur Jagd in Göhrde in Hannover eingetroffen; sein Aufenthalt dortselbst währt bis zu diesem Sonnabend Abend. — Am 1. Dezember wird der Monarch als Gast des Amtsraths v. Dietze in Barby an der Elbe an der Hasenjagd theilnehmen, worauf die Kaiserjagd in Königs-Wusterhausen (Reg.-Bezirk Potsdam) vor sich geht. — Vor der Abreise von Berlin hörte der Kaiser die Vorträge des Finanzministers, des Kultusministers und des Staatssekretärs des Innern, welche auch mit dem Chef des Zivilkabinets an der kaiserlichen Tafel theilnahmen.

Die Kaiserin besuchte am Freitag in Berlin wieder ihren erkrankten Bruder, den Herzog Ernst Günther. Der behandelnde Arzt ist der Ansicht, daß die entzündliche Erscheinung in der Blinddarmgegend sich langsam zurückbildet und die Krankheit einen günstigen Verlauf nehmen wird.

Ueber die Palästinareise des Kaiserpaares werden neuerdings wieder verschiedene Nachrichten verbreitet. Eine definitive Entscheidung über diese Reise ist bisher überhaupt noch nicht erfolgt. Es dürfte auch in diesem Augenblick noch gar nicht möglich sein, soweit im Voraus schon bindende Bestimmungen über derartige Reisen zu treffen.

Fürst Bismarck befindet sich neuerdings wieder bei gutem Wohlsein. Die rheumatischen Schmerzen sind ziemlich geschwunden, und der Fürst will, sobald sich die Witterung bessert, seine Ausfahrten wieder aufnehmen. Graf Wilhelm und Gräfin Herbert Bismarck weilten dieser Tage in Friedrichsruh.

Dem Vernehmen der „Nordd. Allgem. Zeitung“ nach sind im Reichspostamt der Direktor Fritsch zum Unterstaats-Sekretär und die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow zu Direktoren im Reichs-Postamt ernannt.

Zu der Sitzung der Textilkommission des wirthschaftlichen Ausschusses, die am 1. Dezember stattfinden soll, sind noch etwa 20 Sachverständige aus allen Theilen des Reichs, besonders aber aus dem Königreich Sachsen geladen worden.

Bei der vom bayrischen Staatsministerium angeordneten Erhebungen über die Wirkungen der Bäckereiverordnung ist in Nürnberg der Polizeisenat zu dem Votum gelangt, daß nur die mittleren, nicht aber die großen und kleinen Betriebe geschädigt würden. — Das ist auch gerade schlimm genug!

Die vierte ordentliche Generalsynode der preußischen Landeskirche der älteren Provinzen verwies im Verlaufe ihrer Berathungen die Anträge betr. die Beseitigung des Duells und Beerdigung der im Duell Gefallenen einer Commission zur Vorberathung. — Der Synode ist nunmehr der Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Geistlichen zugegangen. Dasselbe setzt das Grundgehalt auf 1800 Mk bei der niedriegsten Klasse fest, abgesehen von der Dienstwohnung oder einer angemessenen Entschädigung. Das Grundgehalt für die höchste Klasse beträgt 4200 Mk. ausschließlich Dienstwohnung und Alterszulagen.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(53 Fortsetzung)

„Es ist gut, daß Pia ihn nicht wiedersehen wird. Jede Gelegenheit dazu ist nun wohl genommen, und die Entfernung wirkt auf die Liebe wie der Sturm auf das Feuer, — er entfacht das große, aber das kleine löscht er aus. — Und Pias Liebe war noch nicht groß, — sie hatte ja kaum Wurzel geschlagen.“

Fränzchen hob das Gesicht. Es lag ein fremder Zug von stolzer Energie darin. Die dunklen Augen blickten so feucht verschleiert und doch so trotzig wie bei einem Kind, welches weinen möchte und sich dennoch seiner Thränen schämt.

„Wir woll'n's abwarten, Mama!“ — nickte sie kurz, und dann richtete sie sich hoch auf und wandte sich zu dem Vater: „Pia ahnt nicht, daß ich sie belauscht habe, — und weiß es auch nicht, daß ich mit Wulff Dietrich einen Freundschaftspakt als Vetter und Cousine geschlossen. Sie soll es auch nicht wissen, denn sie wäre in ihrem großen Mißtrauen und ihrer Erregung im Stande, uns für Verbündete des Vetters zu erachten. Ich bitte Euch, bleibt völlig harmlos vor ihr, und laßt Euch nicht das Mindeste merken, daß wir wissen, wer Assessor Hellmuth ist, — ich bitte Euch darum.“

Der Graf nickte mechanisch. „Gewiß, gewiß! es ist mir sehr lieb, wenn ich diese unerquickliche Angelegenheit nicht zu erörtern brauche!“ und dann schritt er auf dem weichen Teppich abermals auf und nieder und murmelte: „Er wollte auf das Majorat verzichten? — unmöglich! — es kann nicht wahr sein! wie sollte Rüdigers Sohn so aus der Art schlagen?“ — und nach kurzer Pause fuhr er wie im Selbstgespräch fort: „Hartwig todt — Es war wohl ein Glück für ihn. — Wir Menschen spinnen unsere Pläne, — aber der liebe Herrgott spricht nur allzu oft: Mein ist die Rache!“ —

Und der Majoratsherr von Niedeck sank schwerfällig in den Sessel zurück, stützte den Kopf in die Hand und starrte sinnend vor sich nieder.

Die Gräfin legte den Arm um ihr Töchterchen und zog sie in das Nebenzimmer. „Laß uns plaudern, Fränzchen, — Du weißt, wie mir dies alles — und wohl mehr noch die Zukunft das Herz bewegt.“

Da warf die Kleine den Kopf frisch in den Nacken. „Nein, Mütterchen, wir wollen keine Pläne mehr machen! Hörtest Du es nicht soeben vom Papa, daß der liebe Gott nichts danach fragt, sondern seine eigenen, wunderbaren Wege geht? — Darum fort jetzt mit allem Grübeln und mit aller Menschenklugheit. Es wird schon alles gut werden, und der grade Weg bleibt immer der beste! — Lies ein hübsches Buch, Mamachen, und zerstreue Dich, und ich —“

„Und Du?“ —

„Ich gehe einmal zu Pia und sehe, ob sie mich wohl einläßt.“ —

Die Gräfin nickte trübselig vor sich hin.

Der Regen rauschte gegen die Scheiben und die Welt sah so grau und trübe aus, wie sie vor den Augen eines Menschen liegt, welcher aus rosigen hoffnungsfrohen Träumen zur traurigen Wirklichkeit erwacht.

Sie konnte jetzt nicht allein sein.

Sie schritt zurück nach dem Nebenzimmer, setzte sich an die Seite ihres Gatten nieder und nahm seine Hand in die ihre. So hatten sie manch liebe Stunde daheim am Erkerfenster in Niedeck gesessen und jenen großen, geheimnißvollen Plan ihres Lebens ausgesponnen, welchen Gottes Hand am heutigen Tage so wunderbar zu durchkreuzen schien. — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Pia saß in ihrem kleinen Thurmzimmer und starrte thränenlos auf die grau in grau verschwimmende Rheinlandschaft hinaus.

Noch hatte sich der Sturm, welcher ihr Inneres durchtobte, nicht gelegt, noch war sie kaum im Stande, die ganze Größe ihres Elends zu fassen und zu begreifen. Wie eine dumpfe, bleierne, unheimliche Schwere lastete es auf ihr und benahm ihr das Denken, und während ihre Pulse wie in Fieberschauern flogen und ihr Herzschlag sie zu ersticken drohte, empfand sie eine Eiseskälte, welche sie durchschauerte.

Nur eine einzige Wahnvorstellung beherrschte sie. „Du bist auf das Schändlichste hintergangen und betrogen, — von ihm, den Du geliebt hast, mehr wie je einen Menschen auf der Welt!“ —

Und sie preßte die Lippen, auf welchen seine Küsse noch brannten, in herber Qual zusammen und starrte voll wilder Sehnsucht nach dem Fluß hernieder. — „Möchte er doch heute mich selbst in kühlen Wogen betten, so wie er gestern meinen blühenden Liebesgruß auf schimmernden Fluthen wiegte!“ —

Und dann preßte sie die kalten Hände gegen die Stirn und dachte voll bitteren Wehs: — „Was ist noch echt und wahr auf der Welt, wenn selbst seine Liebe erlogen ist.“

Draußen sauste der Wind, der Treulose, als einzige Antwort auf ihre Frage.

Tante Johanna wußte von Wulff-Dietrichs listigem Anschlag und begünstigte ihn, — das deuchte Pia sonder Zweifel. Warum hätte sie sonst den freundschaftlichen Verkehr mit einem Assessor Hellmuth geduldet, selbst dann noch geduldet, als sie sah, wie Fränzchen mit vollen Segeln in eine schwärmerische Liebe zu ihm hineinsteuerte?

Und darum redete sie auch der Nichte so lebhaft und eindringlich ab, die Gemahlin des künftigen Majoratsherrn zu werden, um jeden Schein einer Begünstigung zu vermeiden, um Pia völlig sicher und harmlos zu machen und Wulff-Dietrich den Sieg dadurch noch zu erleichtern.

Eine grenzenlose Erbitterung erfaßte sie bei dem Gedanken und ein wilder Trotz, nun erst recht alle hinterlistigen Pläne der Verbündeten zu vereiteln.

Und dieses Gefühl von Haß und Empörung ließ fürerst den Verlust ihrer Liebe völlig in den Hintergrund treten; ihr spröder Stolz schien ihr mehr noch verletzt, wie ihr Herz, und solange es noch wirr und wüst in ihrem Innern nach Klarheit rang,

Beim Kultusminister Dr. Bosse fand Freitag Abend zu Ehren der Generalsynode eine Gesellschaft statt, zu der auch die theologischen Professoren der Berliner Universität geladen waren.

In Sachen der Errichtung volksthümlicher Hochschulen haben Professoren und Docenten aller 4 Facultäten der Berliner Universität den Entschluß gefaßt, eine Petition wegen Einrichtung dieser Hochschulen an der Universität Berlin an den Senat aufs Neue einzureichen. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Senates der Universität und wegen des Rectorats des Professors Schmoller erwartet man jetzt mit Bestimmtheit die Genehmigung solcher volksthümlichen Hochschulkurse.

Zur allgemeinen Durchführung der Fleischschau in ganz Preußen ist der Plan gefaßt worden, daß überall in den Städten Kurse zur Ausbildung von Fleischbeschauern Seitens der Thierärzte eingerichtet werden sollen.

Für die am 1. Dezember in Brüssel zusammentretende Konferenz der internationalen Union zum Schutz des gewerblichen Eigenthums sind als deutsche Delegirte der Geh. Ober-Regierungsrath im Reichsamt des Innern Hauß, der Erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in London, Legationsrath Graf Arco-Valley und der Geh. Regierungsrath im kaiserlichen Patentamt Robolski bestellt worden. Dieselben werden sich in den nächsten Tagen nach Brüssel begeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. [Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.] Während Abrahamowicz am Donnerstag fluchtartig den Sitzungssaal verließ, erklärte er die Sitzung für geschlossen. Bei Eröffnung der Freitagsitzung wurde er mit heftigen Protestkundgebungen der Linken empfangen. Aber man begnügte sich nicht damit, den Präsidenten nur mit Worten zu strafen. Pfeilschnell sprang der Sozialdemokrat Berner von seinem Sitz und versuchte sich auf den Präsidenten zu stürzen. Dies Vorhaben wurde zwar durch die Saaldiener verhindert; während diese aber den Berner zurückdrangen, befindet sich schon der Sozialdemokrat Resel am Präsidententisch und zerreißt alle Akten und Papiere des Herrn Abrahamowicz. Der Präsident muß wiederum flüchten. Während dessen entspinnt sich unter den gegnerischen Abgeordneten eine solenne Prügelei, die jedoch durch das plötzliche Erscheinen von 70 Mann Polizei unterbrochen wird. Da aber auch den Anordnungen dieser bewaffneten Macht Widerstand geleistet wird, so werden die betheiligten Abgeordneten, ausnahmslos Sozialdemokraten, zwangsweise aus dem Saale gedrängt. Eine dichte Schutzmannskette postirt sich darauf um den Präsidententisch, den Abrahamowicz nunmehr wieder einnimmt. Noch kaum hat er die Sitzung eröffnet, da werden ihm Schmeicheleien wie „Alter Verbrecher! Sie gehören ins Zuchthaus!" und dgl. mehr zugerufen. Der Präsident spricht mit dem Wachkommandanten, unterbricht die Sitzung und verläßt die Präsidententribüne. Der Wachkommandant begiebt sich auf die linke Seite, spricht mit den Abg. Funke, Pergelt und Lecher und geht mit 4 Wachleuten auf die linke Seite des Hauses. Es tönen stürmische Rufe: „Halt!" Einzelne Abgeordnete leisten Widerstand; die Wache dringt vor. Der Kommandant fordert den Abg. Wolf auf, den Saal zu verlassen. Der Abg. Wolf wird sodann von der Wache aus dem Saale entfernt. Einzelne Abgeordnete der Linken stoßen die Wache mit Gewalt zurück. Diese begiebt sich darauf auf ihre Plätze zurück. Stürmische Pfui-Rufe der Linken begleiten die ganze Szene; auf der Rechten ertönt Beifall. Der Präsident erscheint wieder auf der Tribüne, von stürmischen Pfui-Rufen empfangen. Es wird „Abzug" gerufen, mit den Pultdeckeln geschlagen. Der Präsident will dann unter furchtbarem Lärm den Auftrag zur Entfernung der Wache ertheilen. Abgeordneter Daszynski ruft: „Sie alter Verbrecher," Abgeordneter Berner: „Hochverräther." Nach 10 Minuten erscheint der Präsident, welcher den Saal wieder verlassen hatte, neuerdings in demselben, während der Lärm und das Schlagen mit den Pultdeckeln fortdauert. Der Präsident ertheilt den Auftrag zur Entfernung der Wache. Die Wache entfernt sich. Der Präsident ertheilt das Wort dem Abgeordneten Grafen Stürgkh. Andauernder Lärm und Pfui-Rufe. Der Präsident schließt sogleich den Abgeordneten Daszynski für drei Sitzungen aus. Da derselbe Widerstand leistet, wird er von der Wache hinausgeführt. Die Abgeordneten Schönerer, Josef Steiner, Resel, Rieger, Kozakiewitsch, Schrammel, Zeller, Cingr, Berkauf, Hybes und Berner werden unter anhaltendem Tumult für drei Sitzungen ausgeschlossen. — Trotz dieser Maßnahmen haben die Führer sämmtlicher oppositionellen Klubs den Beschluß gefaßt, keiner einzigen Sitzung fernzubleiben, und die Gerüchte von Verhaftungen einzelner Abgeordneter sind bisher unbestätigt geblieben. — Wie im Abgeordnetenhause verlautet, hatten die deutschen oppositionellen Klubs heute Freitag früh beschlossen, gegen das ungesetzliche Zusammenkommen der neuen Geschäftsordnung zu protestiren und eine darauf bezügliche Erklärung abzugeben, im übrigen sich aber vollständig ruhig zu verhalten. Die Sozialdemokraten beschlossen, diese Politik zu durchkreuzen, und so sind denn auch die heutigen Scandalscenen von diesen hauptsächlich hervorgerufen. Die Schönerer-Gruppe scheint von dem Beschluß der Klubs nicht in Kenntniß gesetzt zu sein und sich deshalb dem Verhalten der Sozialdemokraten angeschlossen zu haben.

Wien, 26. November. Im Laufe des Nachmittags und des Abends fanden große Ansammlungen zwischen der Universität und dem Parlamente statt, hervorgerufen durch von Studenten in der inneren Stadt und vor dem Parlament geplante Demonstrationen. Die Sicherheitswache verhinderte die Demonstrationen, indem sie wiederholt Ansammlungen der Studenten zerstreute und über 40 Verhaftungen vornahm. Ein kleiner Zug von Studenten begab sich in das Redaktionslokal der „Ostdeutschen Rundschau", brachte dort Heilrufe aus und sang die „Wacht am Rhein", zerstreute sich jedoch beim Herannahen der Wache. Um 8½ Uhr fanden noch Ansammlungen statt, doch zumeist von Neugierigen und Arbeitern. Es ist Vorsorge getroffen, größere Ausschreitungen hintanzuhalten. Grobe Widersetzlichkeiten sind nicht vorgekommen.

Italien. Der italienische Ministerrath beschloß die Errichtung einer Colonialarmee, die zu einem Drittel aus Weißen bestehen wird. Alle Soldaten, bis auf die Offiziere, die von der Armee gestellt werden, werden Freiwillige sein.

Rußland. An der Pariser Weltausstellung wird Rußlands Betheiligung so rege sein, wie bisher nach an keiner Ausstellung. Für die Einrichtung einer russischen Sektion hat die Regierung 2 Mill Rubel ausgeworfen. — Die „Nowoje Wremja" bezeichnet die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung als unrichtig, wonach in Rußland Instrukteure für Abessinien angeworben würden.

Frankreich. Die Entscheidung in der Dreyfus-Angelegenheit steht unmittelbar bevor. Der mit ungeheurer Spannung erwartete Oberst Picquart ist aus Tunis in Paris eingetroffen und alsbald von dem zum Untersuchungsrichter ernannten General Pellieux verhört worden. Seiner Ankunft ist bereits eine Haussuchung in seiner Pariser Wohnung vorausgegangen. Allem Anschein nach ergab sie nichts Besonderes; Picquart selbst erklärte, er habe nichts zu befürchten, da er in Paris keine Geheimnisse zurückließ. Ueber die Untersuchung wurde viel gesprochen auch bei einem Diner, welches Präsident Faure den höheren Offizieren gab, die zur Klassifizirung der Offiziere nach Paris gekommen waren. Der frühere Kriegsminister Mercier beobachtete große Zurückhaltung, indessen versicherte er, er sei durchaus von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Die Minister enthielten sich jeder Meinungsäußerung und erklärten nur, daß sie entschlossen seien, schnell zu handeln und die Angelegenheit vollständig aufzuklären. — Aus Cayenne wird gleichzeitig berichtet, daß die Zahl der Wächter des Exkapitäns Dreyfus auf 11 erhöht wurde.

England. Zum englischen Gewerbestreit wird berichtet, daß es bei den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und denjenigen der Maschinenbauer bisher nur zu einer schärferen Klarlegung der Streitpunkte gekommen ist. Die Verhandlungen scheinen sich in die Länge zu ziehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 26. November. In der Generalversammlung der „Liedertafel" wurden folgende Herren gewählt: Zum Vorsitzenden Rektor Sallet, zum Dirigenten Hauptlehrer Lowasser, zum Schriftführer und Inventarien-Verwalter Lehrer Dombkewicz, zum Kassirer Stadtsekretär Heinrich und zum Vergnügungs-Vorsteher Kreisausschuß-Assistent Neumann.

— **Graudenz,** 26. November. Hier wüthete in der Nacht zu heute in dem erst in diesem Sommer neu hergerichteten Vergnügungs-Etablissement „Tivoli" eine größere Feuersbrunst. Das obere Stockwerk, in welchem sich die Wohnung des Oekonomen Engl befindet, ist niedergebrannt, während die unteren Räume gerettet werden konnten. Heute Morgen in der achten Stunde waren noch vier Spritzen in voller Thätigkeit. Dem Vernehmen nach herrschte großer Wassermangel. Zum Glück hat der neue prächtige Saal keinen Schaden gelitten. — Ein 150 Morgen großer Theil des Rittergutes Adl. Dombrowken, im Kreise Graudenz, ist an Herrn Jaeger-Boguschan verkauft worden.

— **Dirschau** 26. November. Wie aus Paderborn berichtet wird, ist Oberlehrer Uppenkamp nach Berlin gereist, um hier an zuständiger Stelle im Cultusministerium eine Zurücknahme seiner Versetzung nach Dirschau, wo er an die Stelle des Oberlehrers Dr. Fricke treten soll, zu erwirken. — Dann soll er auch nur lieber gleich in Paderborn bleiben!

— **Elbing,** 26. November. Gestern Abend wurde der Apotheker Leistikow auf einem Stuhl sitzend todt vorgefunden. Es wird Vergiftung vermuthet. Der Tod erfolgte im Laboratorium. Der Name des Herrn L. war in der jüngsten Zeit mehrfach genannt worden, infolge eines Prozesses, den er mit dem Vorbesitzer seiner Apotheke wegen des Kaufpreises führte, und in dem der letztere um etwa 40 000 Mk. ermäßigt wurde.

— **Danzig,** 26. November. Die soeben hier abgehaltene Prüfung für Rektoren haben sämmtliche erschienenen Bewerber bestanden, und zwar: 1. die Prüfung als Rektor an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen: Herr Gustav Pfefferkorn, Pfarrer in Konitz; 2. die Prüfung als Rektor an Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht: die Herren Ernst Bolle, Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Schöneberg bei Berlin, Eduard Knopf, Lehrer an der städtischen Mädchen-Mittelschule in Strasburg i. Westpr., Bernhard Kreutner, kommissarischer Lehrer am Seminar in Graudenz, Theodor Porsch, kommissarischer Lehrer am Seminar in Berent, Arnold Steinhauff, Predigtamts-Kandidat in Bösen, Ernst Weyher, kommissarischer Lehrer am Seminar in Graudenz, Friedrich Zech, Blindenlehrer in Königsthal, Gustav Gaede, Rektor der Stadtschule in Märk. Friedland. — Ein Bewerber, welcher zur Prüfung ebenfalls zugelassen worden, war wegen Erkrankung nicht erschienen.

— **Tilsit,** 26. November. Ein Liebesdrama hat durch den Tod zweier Menschen seinen Abschluß gefunden. Ein Fräulein Anna K. aus Bismarck war mit dem Tischlermeister Rudolf Fröse aus Ußlöknen verlobt. Im Laufe des Sommers löste sich jedoch das Verhältniß, und nun verkehrte Fröse mit einer früheren Kellnerin Anna Rodies. Er wollte diese auch heirathen, aber sein Vater verweigerte seine Einwilligung. Seit dieser Zeit war das Liebespaar verschwunden und man hörte nichts von ihm, bis kürzlich der Forstgehilfe Jakobeit die Nachricht brachte, daß er das Paar im Bismarckwäldchen an einem Baum erhängt vorgefunden habe.

— **Lyck,** 24. November. Der Redakteur des masurischen Blattes „Gazeta Ludowa," Herr Bahrke, beschwert sich in seinem Blatte darüber, daß er jetzt überall von Gendarmen begleitet werde, sobald er nur einen Schritt aus der Stadt hinausthue. Auch fragten die Gendarme überall nach, z. B. auf dem Bahnhofe, wohin er fahre, mit wem er fahre u. s. w. Auch bei seinen Ausflügen wird er polizeilich überwacht. Herr Bahrke erklärt zum Schlusse in seiner Zeitung, daß er weder Anarchist, noch Sozialist oder etwas Aehnliches sei, und daß er die ganze Angelegenheit durch befreundete Abgeordnete, im Landtage zur Sprache bringen werde. In Rothhausen in Westfalen haben die dortigen Masuren einen masurischen Volksverein gegründet. Die Zahl der polnisch-evangelischen Vereine der Masuren in Westfalen beträgt nunmehr 16.

— **Karkeln,** 24. November. Sehr interessant und von hohem antikem Werthe sind die Kanzel und ein aus Holz geschnitzter Kronleuchter unserer Kirche. Die Kanzel stellt sich dar als eine äußerst komplizirte Holzschnitzerei. Am Fuße derselben befinden sich zwei Gestalten, die allem Anscheine nach die Apostel Petrus und Paulus darstellen sollen. Unmittelbar unter der Kanzel ist ein sehr antikes Gemälde eingelegt, welches aber vom Zahne der Zeit schon dermaßen angegriffen ist, daß man von den dargestellten Personen nur noch unbestimmte Formen und undeutliche Farbenflecke wahrnehmen kann. Der erwähnte Kronleuchter, welcher von einem Fischer mühsam geschnitzt sein soll, weist die Jahreszahl 1752 auf. Beide Kirchengeräthe sind vor einigen Jahren von dem Provinzial-Konservator Herrn Adolf Bötticher-Königsberg photographirt worden. Noch größeren antiken Werth hat der Altar der nahegelegenen Kallningker Kirche, welcher von der Alterthumsgesellschaft angekauft ist und vergoldet werden soll, während die Kallningker Kirchengemeinde einen neuen, sehr geschmackvollen Altar auf Kosten der genannten Gesellschaft erhalten soll. Ein sehr hohes Alter weist auch die Karkler Kirchenglocke auf, welche, wie das aus der Inschrift ersichtlich, von einem Köllmer aus „Parunzel" (dem heutigen Parungallen) der Kirche zum Geschenk gemacht ist. Neben dem Altar befindet sich ein schwebender Engel, welcher die Taufschale trägt. Für dieses antike Geräth ist der Gemeinde bereits eine sehr annehmbare Summe geboten worden; der Gemeindekirchenrath hat es aber nicht veräußern können, da die Litauer bekanntlich mit zäher Hartnäckigkeit am Althergebrachten, Traditionellen hängen und nie in den Verkauf gewilligt hätten.

— **Inowrazlaw,** 26. November. Das hiesige Kurhaus ist in letzter Nacht bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Der Brand soll durch die Explosion einer Lampe entstanden sein.

— **Gnesen,** 26, November. Zum Schwurgerichtsvorsitzenden für die am 10. Januar hier beginnende Periode ist Landesgerichtsdirektor Kah ernannt worden.

— **Posen,** 26. November. Das große Loos der Metzer Dombaugeldlotterie (50 000 Mark) gewann ein unbemittelter Landwirth in Harmersbach, Vater von 14 Kindern. — Die Posener Landwirthschaftskammer beabsichtigt, Versuche in größerem Umfange behufs Immunisirung von Rindvieh gegen Maul- und Klauenseuche nach dem Verfahren des Thierarztes Hecker in Ermsleben a. H. vornehmen zu lassen. Es sind deshalb die Landrathsämter ersucht worden, frisch infizirte Heerden umgehend nachzuweisen, damit die Entnahme von Aphtheninhalt erkrankter Thiere veranlaßt werden kann. Den betreffenden Besitzern sollen dadurch Kosten nicht verursacht werden, auch ist irgend welche Gefahr für die zu diesem Zweck ausgewählten Thiere nicht vorhanden.

Lokales.

Thorn, 27. November 1897.

V [Personalien.] Die Ernennung des Aktuars Lange in Schwetz zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Neumark ist zurückgenommen. — Die Wahl des Rentiers Julius Jacoby zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Lessen ist bestätigt worden.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt ist der Stations-Diätar Fritsche in Laskowitz zum Stations-Assistenten Versetzt sind: die geprüften Lokomotivheizer Miehlsch und Traeder von Schneidemühl nach Graudenz.

+ [Personalien bei der Steuer.] Versetzt wurden: der Hauptamts-Kontroleur Hennig aus Nordhausen als Haupt-Zollamts-Rendant nach Strasburg Westpr., der Hauptamts-Kontroleur Luck aus Elbing nach Dt. Krone, der Hauptamts-Assistent Gündel aus Danzig nach Dt. Krone, der Ober-Grenz-Kontroleur Freymüller aus Landsberg O/S. als Ober-Steuer-Kontroleur nach Strasburg Westpr.. der Steuer-Aufseher Just aus Sobbowitz nach Dt. Krone, der Grenz-Aufseher Weichenthal von Gorzno als Steuer-Aufseher nach Culm, der Grenz-Aufseher Deutschmann von Gollub als Steuer-Aufseher nach Schwetz, der Grenz-Aufseher Kadow von Grüneiche nach Gollub, der Grenz-Aufseher Ammon von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Lautenburg, der Grenz-Aufseher Schirrmacher von Bahnhof Ottlotschin als Steuer-Aufseher nach Strasburg, der Steuer-Aufseher Nieradzik von Lautenburg nach Culmsee, der Steuer-Aufseher Heyse von Culmsee als Grenz-Aufseher nach Bahnhof Ottlotschin, der Grenz-Aufseher Szczodrowski von Neu-Zielun nach Szymkowo, der Grenz-Aufseher Stricker von Szymkowo nach Neu-Zielun und die Grenz-Aufseher Klein und Borowitz von Wapionken nach Zollhaus Gorzno. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Invalide und Oberlazarethgehilfe Kohnke aus Zoppot nach Miesionskowo, der Vizewachtmeister Bechler aus Langfuhr nach Neudorf, der Vizefeldwebel Rother aus Graudenz nach Mühle Gollub, der Trompeter Binkebank aus Danzig nach Holländerei-Grabia. — Die Steuer-Aufseher Bock in Schwetz und Bulewicz in Strasburg sind pensionirt.

= [Theater.] Trotzdem der Wunsch, daß die Frage der Errichtung eines Thorner Stadttheaters endlich einmal einen energischen Schritt vorwärts kommen möchte, leider noch immer nichts weiter ist, als eben — ein frommer Wunsch, so werden wir in der nächsten Zeit hier in Thorn mit Theater-Vorstellungen doch besonders reich gesegnet sein. Diesen Sonntag eröffnet die Berthold'sche Gesellschaft im Schützenhaussaale bekanntlich die Wintersaison. Für die Weihnachtsfeiertage sind dann im Victoria-Saale Aufführungen des Ausstattungsstückes „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" durch ein Ensemble des Berliner Residenztheaters unter Direktor Weilenbeck geplant. Im gleichen Etablissement werden ferner im Februar die hier schon bestens bekannten „Schlierseeer" sechs Gastvorstellungen geben, und dasselbe beabsichtigt Herr Direktor Lange vom Bromberger Stadttheater in den Tagen vom 7. bis 9. März. Vom 15. April bis 15. Mai wird die Direktion Sickel-Waldau im Victoria-Theater wieder eine Reihe von Opern-Vorstellungen geben, während die Sommersaison daselbst am 15. Juli durch Herrn Direktor Waldau eröffnet wird, deren Dauer bis zum 15. September geplant ist.

+ [Der Circus Petroff] giebt morgen im Victoria-Saale zwei Vorstellungen. Am Montag Abend findet eine Vorstellung zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn statt. — Wie wir hören, beabsichtigt der Circus Petroff Mitte März wieder nach Thorn zu kommen und alsdann im Victoria-Saale mit neuem Personal wieder eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

P [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] trat am Freitag im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitze des Geheimraths Doehn-Dirschau zu einer Sitzung zusammen. Als Vertreter der Staatsregierung waren Oberpräsident v. Goßler, Oberpräsidialrath v. Pusch und Regierungsrath Busenitz anwesend. Es handelte sich hauptsächlich um nochmalige Berathung des Antrages der Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe aus Provinzialfonds zur weiteren Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel auf der Strecke Pieckel-Gemlitz. — Vor dieser Sitzung fand eine Conferenz der Deichverbände beim Oberpräsidenten statt. Die interessirten Deichverbände betheiligten sich ebenfalls an der Sitzung des Provinzial-Ausschusses.

X [Weichselregulirung.] Eine zweite Konferenz zur Berathung über die Aufbringung der mehr als 8 Mill. Mk. betragenden Kosten für die Regulirung des unteren Stromlaufes der Weichsel findet heute (Sonnabend) in Danzig statt. An derselben nehmen Vertreter der Finanz-, Landwirthschafts-, und Eisenbahnminister, ferner Vertreter mehrerer Deichverbände und der Provinz theil. In der ersten, vor mehreren Wochen abgehaltenen Konferenz konnte eine Einigung über die Vertheilung der Kosten bekanntlich nicht erzielt werden.

b [Bezirks-Eisenbahnrath.] In Bromberg fand diesen Donnerstag eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt, deren Tagesordnung wir vor einiger Zeit bereits mitgetheilt haben. Der Antrag auf Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide und Mühlenfabrikate für alle Stationen der kgl. Ostbahn und der in diesem Bezirk belegenen Privatbahnen wurde nach längerer Debatte zurückgezogen. Schließlich gelangte mit geringer Majorität ein Antrag zur Annahme, in welchem die Direktionen aufgefordert werden, für die Beförderung des Getreides und der Mühlenfabrikate nach den Sätzen des am 1. August 1894 aufgehobenen Staffeltarifes nach Kräften eintreten zu wollen. Falls sich die Unmöglichkeit der Wiedereinführung der Staffeltarife herausstellen sollte, sei auf eine allgemeine Detarifirung von Getreide und Mühlenfabrikaten hinzuwirken. — Der Antrag des Herrn Generalsekretärs Steinmeyer-Danzig auf Einführung eines Ausnahmetarifes für Rübenschnitzel gelangte in der Fassung zur Annahme, daß empfohlen wird, die Fracht für Rübenschnitzel um 25 Prozent herabzusetzen. Ohne Debatte wurde dann einstimmig der bekannte Antrag betreffend den Wagenmangel angenommen. Zum Schluß wurde über den vorläufigen Entwurf des Sommerfahrplanes 1898 verhandelt. Der Entwurf bringt keine einschneidende Aenderungen.

□ [Der Cultusminister] hat angeordnet, daß die vom Minister der öffentlichen Arbeiten verfügten Aenderungen der Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hochbauten auch bei allen sein Ressort berührenden Bauten in vollem Umfange zur Anwendung zu bringen sind. U. a. wird danach der Unternehmer verpflichtet, auf Baustellen die zur ersten Hilfeleistung vor Ankunft des Arztes erforderlichen Verbandmittel und Arzneien nach den Anordnungen der bauleitenden Behörde bereit zu halten. Hauptsächlich beziehen sich die Aenderungen auf die Krankenversicherung der Bauarbeiter.

+ [Zur Verhütung der Beschädigungen von Postpacketen.] Die Handelskammer zu Minden in Westfalen hatte sich an das Reichspostamt mit einer Eingabe gewandt, worin sie über die häufig vorkommenden Beschädigungen von Postpacketen Klage führte. Das Reichspostamt erwiderte, daß in nächster Zeit an die Postanstalten eine erneuerte Aufforderung zur schonenden Behandlung der Packete ergehen werde und bemerkte dann noch: Die beklagten Packet-Beschädigungen sind übrigens nach diesseitigen Erfahrungen zum großen Theil auf die ungenügende und sorglose Verpackung der Sendungen zurückzuführen. Das

---

verblaßte die Erinnerung an ihr junges Liebesglück, wie die Welt plötzlich in Nacht und Dunkel versinkt, wenn die Sonne von schwarzen Wetterwolken verschlungen wird.

Nicht ein Gedanke der Entschuldigung oder des Zweifels an Wulff-Dietrichs Schuld tauchte in ihr auf, ihre Heftigkeit riß sie mit sich, fort, in planlose, grund- und haltlose Vorstellungen hinein, und das Wahngebilde, welches ihr das Mißtrauen im ersten Augenblick blitzartig vorgespiegelt, verfolgte sie und gewann immer mehr Gestalt und Farbe, je leidenschaftlicher sie sich in ihren Schmerz versenkte.

Dorette hatte schon zum zweitenmal geklopft und gemeldet, daß das Frühstück servirt sei und die Herrschaften auf das gnädige Fräulein warteten.

Pia erhob sich blitzenden Auges. Sie brauchte kein rothgeweintes Antlitz zu kühlen, ehe sie sich vor Menschen zeigte, — ihre marmorkühle Blässe fiel kaum auf.

Sie scheut die forschenden Blicke nicht, im Gegentheil, es wird ihr eine stolze Genugthuung gewähren, sich vor ihnen zu zeigen, ungebeugt, ungedemüthigter wie je; — sie haßt die Niedecks! sie alle! — Onkel und Tante Johanna vielleicht mehr als jenen egoistischen Komödianten, für welchen sie gleichsam die Coulissen zurecht schoben und ihm das Stichwort zuflüsterten.

Sie sollen sehen, daß ihre Falschheit keine Wunde schlug, daß Pia von Nördlingen viel zu stolz ist, um jenem Verächtlichen eine Thräne nachzuweinen, um kraft- und muthlos zusammen zu brechen, wenn ihr Lebensglück von frevelnden Händen in Trümmer geschlagen wird.

Mechanisch strich sie über die lockigen Haare, sie zu glätten, richtete sich hoch auf und schritt starren Blicks, beinahe unheimlich in dieser Ruhe anzusehen, die teppichbelegte Treppe hinab.

Fortsetzung folgt.

Reichspostamt würde es mit Dank erkennen, wenn auch seitens der berufenen Vertretungen der Handels- und Geschäftswelt dauernd dahin eingewirkt würde, daß die von der Reichspostverwaltung im allgemeinen Verkehrsinteresse für bestimmte Gattungen von Packeten nachgegebenen Erleichterungen in Betreff der Verpackungsart (z. B. Pappschachteln, Papier 2c statt Kisten, Körben, Packleinen) niemals dahin führen dürfen, bei der Verpackung die durch die Länge der Beförderungsstrecke, den Umfang und das Gewicht der Sendung, sowie die Beschaffenheit des Inhalts gebotene Vorsicht außer Acht zu lassen.

+ [Das Promenadenkonzert] auf dem altstädtischen Markte wird morgen vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

△ [Strafkammersitzung vom 26. November] Auf dem Viehmarkte in Thorn kam es am 2. September d. Js. zwischen dem Fleischer Stephan Gawarkiewicz und dem Händler Mathias Jaszkowski von hier wegen eines Schweines zu heftigen Auseinandersetzungen. Jaszkowski hielt nämlich ein Schwein zum Kaufe feil, nach dessen Preis sich Gawarkiewicz erkundigte. Gaszkowski forderte für das Schwein irrthümlich einen Kaufpreis von 15 Mark, anstatt von 15 Thalern. Gawarkiewicz zog sofort seine Geldbörse hervor, zahlte dem Jaszkowski 15 Mark hin und verlangte die Herausgabe des Schweines. Nun erst bemerkte Jaszkowski, daß er sich bei Nennung des Kaufpreises versprochen habe. Er machte den Gawarkiewicz auf den Irrthum aufmerksam und verlangte nunmehr 45 Mark für das Schwein. Gawarkiewicz behauptete aber, daß der Kaufvertrag perfekt sei, er öffnete die Schweinebucht und trieb das Schwein davon. Erst durch Vermittelung der Polizei erhielt Jaszkowski das Schwein zurück. Durch dieses Verhalten soll sich Gawarkiewicz der Nöthigung schuldig gemacht haben und wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Josefine Gorski, geb. Popielewski, stahl am 28. Oktober dieses Jahres aus der Wohnung des Altersrentenempfängers Ignatz Schimanski in Bielawy verschiedene Kleidungsstücke und gab dieselben ihrem Ehemann Albert Gorski ab, der mit ihr vagabondirend die Umgegend von Thorn durchzog. Erstere hatte sich deshalb wegen Diebstahls, Letzterer wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen einen jeden von ihnen auf 6 Monate Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterfrau Julianna Zdrojewski, geb. Jonatowski, aus Ludwigsruh bei Argenau wegen Kuppelei verhandelt. Die Angeklagte wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Anton Czarnecki aus Thorn wurde wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Als der Schlossergeselle Wilhelm Krajewski am 17. Oktober d. J. von der Außenarbeit nach seiner, Weinbergstraße belegenen Wohnung kam, um zu Mittag zu essen, wurde ihm von seiner Ehefrau bedeutet, daß sie Mittagessen nicht gekocht habe. Krajewski äußerte darauf, daß er dann in eine Gastwirthschaft gehen und sich dort das Essen geben lassen müsse. Ueber diese Bemerkung wurde die Ehefrau so wüthend, daß sie ein Messer ergriff und dieses ihrem Ehemann tief in die Brust stieß. Krajewski hat an der erhaltenen Verletzung 14 Tage krank gelegen. Der Gerichtshof verurtheilte die Ehefrau Krajewski zu 3 Monat Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Paul Jasinski aus Mocker wegen Beleidigung, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

? [Polizeibericht vom 27. November.] Verhaftet: Acht Personen, darunter ein Mensch Namens Gustav Rose, der am Dienstag einem Käsehändler auf dem Markte einen Betrag von 10,50 Mk. gestohlen hat.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,02 Meter unter Null. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" ohne Ladung nach Königsberg. Die Kähne, welche hier noch am Bollwerk ankerten, sind in den Winterhafen gegangen. Der Fährdampfer hat seine Fahrten jetzt endgiltig eingestellt, die Anlandeprähme sind ebenfalls in den Hafen gebracht. Das Grundeis geht in größeren Stücken auf der rechtsseitigen Weichselhälfte.

---

r Mocker, 27. November. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zu heute auf dem Amt Mocker ausgeübt, und zwar war es auf nichts Geringeres, als die Kasse abgesehen. Die Diebe haben in den Amtsräumen sämmtliche Pulte 2c. erbrochen, ohne hier indessen größere Geldbeträge zu finden; aus einem Schubfach hießen sie nur 4,50 Mark, die ein Beamter dort verwahrt hatte, mit sich gehen. Die eiserne Thür zur Kasse leistete den Bemühungen der Diebe erfreulicher Weise Widerstand, so daß sie schließlich ohne größeren Raub abziehen mußten.

— Podgorz, 26. November. Eine unsinnige Wette, die den Tod eines Mannes zur Folge hatte, leisteten sich neulich einige übermüthige Arbeiter im Kruge zu Glinke. Der Arbeiter Anker von dort verpflichtete sich, einen halben Liter Schnaps in einem Zuge auszutrinken, wenn der Branntwein ihm unentgeltlich abgegeben würde, wozu sich ein Mann bereit fand. Kaum hatte A. den Schnaps ausgetrunken, so fiel er zur Erde, heftige Krämpfe peinigten ihn und — schleunigst in seine Wohnung geschafft — war er in kurzer Zeit eine Leiche. Der durch diese unsinnige Wette ums Leben Gekommene, der eine Frau mit mehreren kleinen Kindern hinterläßt, ist gestern beerdigt worden. — Der Damm, bei dem immer noch einige Arbeiter beschäftigt werden, hat, wie der „P. A." berichtet, bereits 30 Mark Strafgelder „eingebracht"; es sind nämlich bis jetzt 10 Personen mit je 3 Mark bestraft worden, die ohne Erlaubniß das Deichwerk betreten haben.

— Culmsee, 26. November. In der hiesigen Zuckerfabrik ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter, welcher mit dem Reinigen der Maschinen beschäftigt war, wurde von der Welle an den Kleidern erfaßt und mehrere Male mit umhergeschleudert. Da der Schädel des Bedauernswerthen vollständig zertrümmert war, ist der Tod augenblicklich eingetreten.

[] Grabowitz, 27. November. Am Sonntag, den 28. d. Mts., wird in der Gemeinde Grabowitz der erste Familien-Abend veranstaltet werden, und zwar im Gasthause von Bilitz in Groch. Beginn 6 Uhr. Die evangelischen Familien sind dazu eingeladen.

Vermischtes.

Große militärische Radfahrübungen wurden am Freitag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin abgehalten. Die Soldaten waren vollständig feldmarschmäßig ausgerüstet.

Wegen Rückgangs seiner Fabrik vergiftete sich in Wien der Fabrikbesitzer J. Blau in seinem Geschäftslokal.

„Hundert nützliche Gegenstände für nur 20 Pfennig," so lautete ein in einer Berliner Zeitschrift erschienenes Inserat. Ein Neugieriger sandte den geforderten Preis ein. „Postwendend" erhielt er, wie es im Inserat hieß, die hundert nützlichen Gegenstände, nämlich hundert — Stecknadeln.

Das Radfahren hat der Bischof von Regensburg vor einiger Zeit den Geistlichen seiner Diözese ganz allgemein verboten. Das Gebot kann jedoch schon nicht mehr aufrecht erhalten werden. Mehr als 50 Geistliche haben vom Ordinariat bereits die Erlaubniß erhalten, das Fahrrad benutzen zu dürfen. Dem Dispensationsgesuche ist ein ärztliches Zeugniß, daß das Radfahren dem Gesuchsteller gesundheitsfördernd sei 2c., beizugeben, worauf von Fall zu Fall das Vehikel wieder freigegeben werden kann. Das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg, das ebenfalls unlängst den Geistlichen das Radfahren untersagte, hat auf eine Eingabe des Verbandes zur Wahrung der Interessen der bayerischen Radfahrer jetzt den Geistlichen gestattet, zum Zweck der Seelsorge zu radeln.

Das auch bei uns beliebte Fußballspiel hat in der letzten Zeit in Nordamerika so zahlreiche Opfer gefordert, daß die öffentliche Meinung sich mehr und mehr gegen diesen besonders vom Studententhum lebhaft betriebenen Sport wendet. Obwohl die Fußball-Saison erst wenige Wochen im Gange ist, haben bereits 3 blühende Menschen in dem Spiel ihr Leben eingebüßt, und 25 bis 30 sind für alle Zeiten zu Krüppeln geworden. Die Zahl zerbrochener Gliedmaßen, Nasen-, Schlüssel- und Brustbeine, sowie Hüftenknochen geht ins Unendliche. In Atlanta, der Hauptstadt von Georgia, nahm ein Fußballspiel einen so üblen Ausgang, daß die gesetzgebende Körperschaft einen Gesetzentwurf annahm, wonach Fußballspiele im ganzen Staate verboten sein sollen. Die Uebertretung dieses Verbots soll mit 1000 Dollar Geldbuße oder einjähriger Gefängnißhaft bestraft werden.

Ein Miniatur-Hammerwerk. Eine französische Zeitschrift bringt die Beschreibung des kleinsten Hammerwerkes der Welt, dessen Gewicht kaum ein Gramm beträgt. „Professor" Schumann aus der Schweiz, der einen großen Theil seiner freien Zeit dem Trainiren von — Flöhen widmet, hat vor Kurzem den mächtigen Kruppschen Hammer in Essen besichtigt, von dem er eine genaue Zeichnung fertigte. Nach Bern zurückgekehrt, begann er sofort mit der Herstellung eines Modells dieses großen Hammerwerkes und zwar in einem so überaus kleinen Maßstabe, daß es durch Flohkraft in Bewegung gesetzt werden kann. Im kompletten Zustande wiegt dieses wunderbar kleine Miniatur-Hammerwerk mit Flaschenzug, Ambos und Block — alles in allem wenig mehr als ein Gramm. Hammer und Ambos sind aus Gold gefertigt, der Flaschenzug aus Silber und der Block, auf dem das Ganze ruht, aus Platina. Ein Flohpärchen ist nun von „Professor" Schumann abgerichtet worden, den Hammer auf Kommando in die Höhe zu winden; durch eine mechanische Vorrichtung wird das zierliche Werkzeug einen Moment oben festgehalten, dann senkt es sich genau in derselben Weise auf den Ambos nieder, wie bei dem Monstrum in Essen, nach dem es gebildet ist und dessen Totalgewicht 13 000 Centner beträgt. Im Gegensatz zu dem Schumannschen Miniatur-Hammerwerk erwähnt das französische Blatt den Riesenhammer der Firma Schneider und Co. zu Creusot in Frankreich, der noch dreimal stärkere Kraft als der Essener Hammer besitzt und weit über 200 000 Centner wiegt. Dieses ungeheuere Dampfhammerwerk, das im Jahre 1877 fertig gestellt und 1878 auf der Pariser Ausstellung durch ein Holzmodell von genau denselben Proportionen repräsentirt worden ist, dürfte wohl das größte sein, das überhaupt existirt.

Eine nette Verwechselung. In Paris ist wieder einmal ein Buch über unseren Kaiser erschienen und zwar aus der Feder eines Mitarbeiters am „Figaro", Laudet. Das Buch enthält auch ein Bild des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe oder wenigstens ein Bild, das seinen Namen als Unterschrift trägt. Denn der Dargestellte ist kein anderer und merkwürdigerweise „kein Geringerer" als Freiherr von Hammerstein, der Exchef der „Kreuzzeitung"! Der Himmel mag wissen, wie diese Verwechselung entstanden ist.

Neueste Nachrichten.

London, 26. November. „Reuter's Bureau" erfährt: Dem Kolonialamt ist als Gerücht die Nachricht zugegangen daß ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Nikki (Westafrika) stattgefunden habe und Nikki von den Franzosen genommen sein soll. Dies Gerücht wird im Kolonialamt für sehr unwahrscheinlich gehalten, da die Engländer im „Hinterland"-Gebiet, welche sehr wenig zahlreich seien, strengen Befehl erhalten hätten, einen Konflikt mit den Franzosen zu vermeiden, welch Letztere ähnliche Anweisungen bekommen hätten. Man sei dabei, die englischen Truppen im „Hinterland"-Gebiet beträchtlich zu verstärken.

Paris, 26. November. Beim hiesigen Ministerium für die Kolonien ist, wie die „Agence Havas" erfährt, keinerlei Meldung über einen Zusammenstoß zwischen der französischen und der englischen Expedition in Nikki eingegangen. Dem Kolonial-Amt erscheine die Nachricht durchaus unwahrscheinlich.

Fiume, 26. November. Kapitän Blasich des Adria-Dampfers „Jokai" telegraphirt aus Folkestone, sein Schiff sei in der Nähe von Dungeneß vom englischen Dampfer „Baron Ardrossan" in Grund gebohrt worden. Außer ihm seien 21 Matrosen gerettet, ein Schiffs-Offizier und 3 Matrosen seien ertrunken. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll das englische Schiff treffen. Schiff und Ladung waren versichert.

Konstantinopel, 26 November. Das Kriminalgericht verurtheilte fünf Armenier wegen Verbreitung von Drohbriefen zu lebenslänglicher Festungsstrafe.

Toulon, 26 November. Beim Hinablassen des Unterseeboots „Gustave Zédé" stürzte die Schiffswinde zusammen; vier Arsenalarbeiter wurden schwer verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. November um 7 Uhr Morgens über Null: 0,10 Meter. Schwaches Grundeistreiben an der rechten Seite des Stromes. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 28. November: Wolkig, windig, Nebel, feucht. Normale Temperatur.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten, Untergang 3 Uhr 50 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 40 Min. bei Tag, Unterg 8 Uhr 31 Min. bei Nacht.

Montag, den 29. November: Wenig verändert. Strichweise Nachtfröste. Lebhafte Winde.

Dienstag, den 30. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, kälter. Später bedeckt, feucht.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 11.	26. 11.		27. 11.	26 11
Tendenz der Fondsb.	ruhig	schwäch	Pos. Pfandb. 3½%	99,70	99,60
Russ. Banknoten.	217 35	217 30	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	67,30	67,—
Oesterreich. Bankn.	169,65	169 65	Türk. 1% Anleihe C	24 55	24 55
Preuß. Consols 3 pr.	97.40	97,40	Ital. Rente 4%	94,—	94,10
Preuß. Consols 3½ pr.	102,75	102 75	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,90
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	102,70	Disc. Comm. Antheile	198 50	198,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97.—	Harp. Bergw.-Act.	187,50	187,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,75	102 75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 50	91 7	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,90	99,80	New-York	101,⅞	Feiertg
			Spiritus 70er loco.	36 50	38,—

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute 1 Uhr entschlief sanft nach längerem qualvollen, mit der größten Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwägerin und Tante

Sophie Brandt
geb. **Heintze**

im 52. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

Thorn, den 27. November 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen
Brandt,
Ober-Telegraph-Assistent.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des neust. ev. Kirchhofes aus statt.

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent, Sonntag, den 28 November cr.
Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollecte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Für die nächste Zeit bietet sich dem kaufenden Publikum wiederum eine jener seltenen, so überaus günstigen Gelegenheiten der Erwerbung von preiswerthen Waaren und wird auf nachstehenden kleinen Auszug besonders hingewiesen.

Seiden- und Kleiderstoffe.

- Schwarz Merveilleux, reine Seide Meter M. 1,50.
- Schwarz Deuchess, schwere matte Seidenwaare Meter M. 3,—.
- Schwarz Damasté, in den neuesten Mustern Meter M. 2,25 u. M. 3,—.
- Weisse u. farbige Seidenstoffe für Trau-, Ball- u. Gesellschaftsroben Meter M. 2,25.
- Cheviots in allen Farben, reine Wolle Meter M. 0.75.
- Elegante Herbst- und Winter-Kleiderstoffe zu jedem Preise.
- Kleidertuche in den neuesten Herbstfarnen zu verschiedenen Preisen
- Hellfarbige Ballstoffe in reizenden Effecten Meter M. 0.75.

Damen- u. Mädchen-Confection.

- Jaquettes, aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet M. 6.—.
- Jaquettes, hochfeine Neuheiten modern und chic M. 9.—.
- Jaquettes, in geschmackvollster Ausstattung u. besten Stoffen M.12,50.
- Mäntel für Frauen und Mädchen beginnend von M. 10,50.
- Capes, reizende Façons M. 5—6.
- Krimmer-Kragen, warm gefüttert 60 cm. lang M. 6.—.
- Pelzräder, nur neueste Façons aus besten Stoffen M. 21.—
- Kinder-Mäntel und Kinder-Jaquettes enorm billig.

Herren- und Knaben-Confection.

- Herren Paletots, mitreinwollenem Plaidfutter M. 15.
- Herren-Paletots, in Krimmer u. Eskimo, eleganteste Ausführung M. 20.
- Herren-Anzüge in Rock- und Jaquetteform, elegant gearbeitet M. 13,50.
- Hohenzollernmäntel aus echt grauen, wetterfesten Stoffen mit abnehmbarer Pellerine M. 20.
- Loden-Jopen, von M. 6—19.
- Beinkleider, in allergrösster Auswahl von besten Stoffen.
- Knaben-Anzüge, in allen Grössen und guten Stoffen M. 3,50.
- Knaben Paletots, Façon Schuwalof mit Pellerine M. 4,—.

Kurz- und Wollwaaren.

Winterbesätze
zu Costumes in Plüschrollen, Marabeaux Perlen und Posamente.
Strickwollen
in allen Farben und Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.
Strümpfe für Kinder und Damen.
Handschuhe
in Glacé, Tricot, Krimmer und Stoff in grösster Auswahl.
Herren-Damen- und Kinder-Wäsche.
Cravatten für Herren und Damen.
Handarbeiten
in jeder nur vorkommenden Art, zu hier am Platz noch nicht gekannten Preisen.
Regenschirme von Mk. 1,80 an.
Wirthschafts- u. alle anderen Arten Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Größtes Lager in wollenen Normal-Hemden und -Hosen für Damen, Herren und Kinder.

Bettfedern und Daunen, nur gereinigte Waare.

Herren-Anzüge und Paletots nach Maaß

bei hervorragend, tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Für den Winter

empfehle ich mein nach jeder Richtung hin **reich sortirtes Lager in:**

Tricotagen, Woll- & Strumpfwaaren.

Bei einer **enorm großen Auswahl** führe sämmtliche Artikel von den **erstaunlichst billigsten Preisen** an bis zu den **gediegensten und besten Qualitäten** und offerire als **besonders preiswerth**

Herren-Normal-Unterjacken	das Stück	0,45	Mk.
Damen-Normal-Unterjacken	" "	0,45	"
Herren-Normal-Hemden	" "	0,85	"
Damen-Normal-Hemden	" "	1,00	"
Herren-Normal-Hosen	" "	0,95	"
Damen-Strümpfe schwarz wollene	das Paar	0,60	"
Damen-Handschuhe schwarz u. farbig wollene	das Paar	0,25	"
Herren-Westen gestrickt	das Stück	1,25	"
Herren-Handschuhe Krimmer mit Lederbesatz	das Paar	1,25	"

Alfred Abraham

Breitestraße 31.

Streng feste Preise. Streng feste Preise.



Circus Petroff.

Victoria-Theater.

Heute, Sonntag, den 28. November:

Zwei große Gala-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Sperrsitz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 15 Pfg.

Abends 8 Uhr:

Große Brillant-Vorstellung.

Riesenprogramm.

Auf allgemeinen Wunsch:

Amateur-Reiten u. Ferkelgreifen.

Morgen Montag, den 29. November, Abends 8 Uhr:

Gala-Parade-Vorstellung

zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh**, Breitestraße, und Konditorei von **Nowak**, Altst. Markt, zu haben. 4839

Alles Nähere durch Plakate u. Zettel.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus.)

Sonntag

Eröffnungs-Vorstellung.

Die Radfahrer von Purzelshausen.

Große Gesangsposse.

Montag:

Onkel Braesig.

Handschuhmacher-Begräbniss-Verein.

Generalversammlung,

am Montag, den 29 d. M.

Abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1896/97.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren,
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 28. November 1897.

Der Vorstand



Restaurant „Reichskrone"

Katharinenstr. 7.

Heute Sonntag, Abends:

Frei-Concert.

Billardspiel rn empfehle mein anerkannt **vorzügliches Billard** zur freien Benutzung.

4836 **Kluge.**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Donnerstag d. 9. Dezember cr. von 4 Uhr nachm. ab in den obern Räumen des Artushofes:

BAZAR.

von 5 Uhr ab: CONCERT.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 6. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 9. Dezember vormittags in den obern Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird n i c h t in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **Dr. Kohli**, Frau Generalin **von Reitzenstein**, Frau Exzellenz **Rohne**, Frau **Schwartz**.

Thorn, im November 1897.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.